

Brüderchen und Schwesterchen.

(Hierzu die Bilder S. 12 und 18.)

Brüderchen nahm sein Schwesterchen bei der Hand und sprach: „Seit die Mutter tot ist, haben wir keine gute Stunde mehr: die Stiefmutter schlägt uns alle Tage, und wenn wir zu ihr kommen, stößt sie uns mit den Füßen fort. Komm, wir wollen miteinander in die weite Welt gehen!“ Sie gingen den ganzen Tag über Wiesen, Felder und Steine. Abends kamen sie in einen großen Wald und waren so müde, daß sie sich in einen hohlen Baum setzten und einschliessen.

Am andern Morgen, als sie aufwachten, stand die Sonne schon hoch am Himmel und schien heiß in den Baum hinein. Da sprach das Brüderchen: „Schwesterchen, mich dürstet; wenn ich nur ein Brunnlein wüßte!“ Brüderchen stand auf, nahm Schwesterchen an der Hand und sie wollten das Brunnlein suchen. Die böse Stiefmutter aber war eine Hexe und hatte alle Brunnen im Walde verwünscht.

Als sie nun ein Brunnlein fanden, wollte das Brüderchen daraus trinken, aber das Schwesterchen hörte, wie es im Rauschen sprach: „Wer aus mir trinkt, wird ein Reh, wer aus mir trinkt, wird ein Reh.“ Das Schwesterchen sprach: „Ach, Brüderchen, ich bitte dich, trink nicht, sonst wirst du ein Reh und läufst mir fort!“ Aber das Brüderchen hatte sich gleich beim Brunnlein niedergekniet, hinabgebeugt und von dem Wasser getrunken, und wie die ersten Tropfen auf seine Lippen gekommen waren, stand es da als ein Rehkälbchen.

Nun weinte das Schwesterchen über das arme verwünschte Brüderchen, und das Rehchen weinte auch. Dann band es sein goldenes Strumpfband ab, tat es dem Rehchen um den Hals, führte es weiter und ging immer tiefer in den Wald hinein. Und als sie lange, lange gegangen waren, kamen sie endlich an ein kleines Haus. „Hier können